

ser Herz und Sinn schreibet ; folglich auch aus uns selbst neue Menschen macht , die in seinen Wegen wandeln. 3) Weil dieses alte Gebot uns so lieb , angenehm und schätzbar seyn soll , als wenn es ganz was neues wäre. Es muß uns in dieser Absicht immer neu bleiben , und nie was altes werden. 4) Weil dieses Gebot nicht veraltet und verjähret ; es behält seine Verbindlichkeit , so lang das Wort Gottes bleibt. Er sezet noch hinzu : das da wahrhaftig ist bey ihm und bey euch. Es ist etwas Wirkliches bey ihm und bey euch. Denn die Finsterniß ist vergangen. Ihr waret weiland Finsterniß ; nun aber seyd ihr ein Licht in dem HErrn. Darum wandelt auch nun , wie die Kinder des Lichts !

Wie wird Einigkeit zwischen Christen am besten erhalten ?

Herzen mit einander zu verbinden und in Einigkeit zu erhalten , ist keines Menschen Sache. Der HErr allein kann die Herzen lenken. Jesu Worte, Matth. 5, 3 — 9. müssen die Grundlage zur Einigkeit des Geistes seyn. Bey wahrhaftig geistlich Armen , bey Leidtragenden , Sanftmüthigen ic. ic. fehlt Einigkeit nicht. Uneinigkeit entsteht 1) aus Mißverstände , wenn einer billiget, was der andere verwirft (Vergl. Röm. 14, 1 — 7.) ; 2) aus verkehrter Eigenliebe , woraus Eigensinn , Eigendünkel , Herrschsucht , und Bestehn auf seiner Meynung folgt ; 3) aus unordent-

licher Anhänglichkeit an Menschen, und derselben Meinungen und Formen, da man sich bloß nach ihnen bildet, und auch andere dazu nöthigen will (Röm. 12, 3. 16. f. 1 Kor. 1, 10.) ; und 4) aus der sehr großen Verschiedenheit der Temperamente.

Dieses Uebel kann verhütet, und wenn es eingedrungen, wieder gehoben werden, 1) durch gemeinschaftliches Gebet solcher, die etwas wider einander haben ; und durch Fürbitte für einander ; 2) durch Demuth, liebevolles Nachgeben, und treue Befolgung der herzlichen Ermahnungen Pauli Phil. 2, 2. ff. Röm. 15, 5. ff. ; 3) durch aufrichtige demüthige Prüfung seiner selbst ; so daß man nach Jesu Rathe, Matth. 7, 3. ff. den Balken aus dem eigenen Auge zuvor auszieht, ehe man den Splitter seines Nächsten richtet ; und 4) wenn, um diesen Zweck zu erreichen, einer den andern als Jesu theuer erkauftes Eigenthum betrachtet, das eben die Vorzüge hat, als er selbst. Röm. 14, 19. f. Jedermann muß uns ehrwürdig sehn, der etwas von Christo an sich hat.

Insbefondere hüte man sich vor allem Beurtheilen solcher Schriften, die man nicht selbst gelesen, oder gehörig geprüft hat ; und gönne dem Bruder den Segen, womit er dieselbe las, ohne sie ihm, bloß auf anderer Urtheil, als schädliche Schriften verdächtig zu machen. Es hat z. E. jemand aus diesem und jenem Lied eines neuen Gesangbuchs Segen für seine Seele, ohne zu wissen, daß das Buch von andern verworfen wird ; und lobt es daher. Wie unbillig wär' es, wenn man deswegen Verdacht in ihn setzen

wollte ! Man siehe auch alles Disputiren in Gesellschaften ; weil nicht jeder Widersprüche kaltblütig hören kann. Zudem darf man nicht aus vorgefallenen Widersprüchen gleich auf Uneinigkeit des Geistes schließen. Vergl. Röm. 14, 1. 13. Hauptsächlich sollen sich Christen über Menschen und ihre Meynungen nicht entzweyen ; weil wir auf Christum , nicht auf Menschen gewiesen sind.

Dr. Johann Ernst Schubert stellet im Beschlusse seiner Abhandlung über die Rechtfertigung eines Sünders vor Gott den Prozeß der Rechtfertigung mit folgenden Worten vor :

Ich will den ganzen Rechtshandel hieher setzen , darinn der Gläubige seine Sache gewinnt , und vor Gottes Richtersthule gerechtfertigt wird. Ich werde nun den Schauplatz des göttlichen Gerichts eröffnen , und meinen Lesern alles auf einmal vor Augen legen , was in diesem Gerichte vorgeht. Der allmächtige Richter , von dem wir unser Urtheil zu erwarten haben , ist Gott selbst. Das Gesetz ist unser Ankläger ; und unser eignes Gewissen zeuget wider uns. Der Glaube entschuldigt den Beklagten ; und Christus nimmt sich unserer , als ein getreuer Fürsprecher , an. Wenn also ein Sünder vor Gottes Richterstuhl tritt : so wird er durch hienach beschriebene Anklage erschreckt.